

**Artenschutzrechtliche Prüfung
zum
Bebauungsplan „Steinzeugpark“**

**Stadt Bretten
Gemarkung Diedelsheim und Rinklingen**



Endfassung April 2017

Auftraggeber: Fa. Harsch Bau GmbH & Co KG
Rinklinger Str. 7
75015 Bretten

Auftragnehmer: Büro für Landschaftsplanung
Elke Wonnenberg
Rankestraße 6
76137 Karlsruhe

Bearbeitung: Dipl.-Ing. Landespflege Elke Wonnenberg

Foto Titelblatt:

Blick auf die Rückseite des alten Steinzeugwerkes von der Privatstraße „Am Steinzeugwerk“ aus. Eine schmale Gehölzreihe entlang des Gebäudes grünt hier die Hallenwand, die im unteren gemauerten Bereich bestehen bleiben soll, ein (Foto vom 20.06.2016).

Inhaltsverzeichnis

1	Anlass und Aufgabenstellung	4
1.1	Lage und Kurzbeschreibung des Untersuchungsgebietes mit Fotos	4
1.2	Ermittlung relevanter Arten	6
1.3	Methodik und Vorgehensweise	6
2	Grundlagen der artenschutzrechtlichen Bewertung	7
2.1	Lokalpopulation	7
2.2	Möglichkeiten zur Konfliktvermeidung	8
3	Kurzbeschreibung des Vorhabens und Wirkfaktoren	9
4	Maßnahmen zur Vermeidung und Minimierung sowie zum Erhalt der ökologischen Funktion (CEF)	11
5	Artenschutzrechtliche Prüfung nach § 44 (1) BNatSchG	13
5.1	Fledermäuse	13
5.1.1	Bestand und Betroffenheit der untersuchten Arten	13
5.2	Reptilien	15
5.2.1	Bestand und Betroffenheit der untersuchten Arten	15
5.3	Vögel	15
5.3.1	Bestand und Betroffenheit der untersuchten Arten	15
6	Fazit der artenschutzrechtlichen Prüfung	18

Anhang

B-Plan Abgrenzung

Bestandsflächenplan der Versiegelung

Luftbild mit Untersuchungsabgrenzung

Stellungnahme zum Schreiben der Unteren Naturschutzbehörde Karlsruhe

ÖBB-Zwischenbericht, Februar 2017

ÖBB-Bericht 1, April 2017

1 Anlass und Aufgabenstellung

Die Stadt Bretten plant nördlich der Bundesstraße 35, im Bereich des stillgelegten Steinzeugwerkes einen Bebauungsplan aufzustellen (s. B-Plan Abgrenzung im Anhang).

Dieser Bebauungsplan mit der Bezeichnung „Steinzeugpark“, soll im beschleunigten Verfahren nach § 13a i.V.m. § 13 BauGB aufgestellt werden. Dieses beschleunigte Verfahren kann jedoch nur angewendet werden, wenn bestimmte Punkte erfüllt sind. Dies ist unter anderem die fachrechtliche Regelung, dass keine Verstöße gegen den § 44 Abs. 1 BNatSchG vorliegen und dass das Vermeidungsgebot für besonders geschützte nationale Arten eingehalten wurde. Das beschleunigte Verfahren ist ausgeschlossen, wenn durch den Bebauungsplan gegen die FFH-Richtlinie oder die Vogelschutz-Richtlinie der EU verstoßen wird.

Die vorliegende spezielle artenschutzrechtliche Prüfung behandelt die Ermittlung möglicher Verbotstatbestände nach Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG).

In der vorliegenden Prüfung werden die Schutzkategorien, die in § 7 Abs. 2 Nr. 12 bis 14 BNatSchG beschrieben sind, abgearbeitet:

- europäische Vogelarten
- streng geschützte Arten (Teilmenge der besonders geschützten Arten)
- besonders geschützte Arten

Im § 44 Abs. 1 BNatSchG sind artenschutzrechtliche Verbotstatbestände formuliert. Die Verbote gelten bei Eingriffen nur für die europäischen Vogelarten und die Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie.

Das Büro für Landschaftsplanung/ Karlsruhe wurde im Juni 2016 beauftragt, die spezielle artenschutzrechtliche Prüfung für das Gebiet vorzunehmen.

1.1 Lage und Kurzbeschreibung des Untersuchungsgebietes mit Fotos

Lage

Das Bearbeitungsgebiet mit einer Größe von ca. 28.915 m² liegt nördlich der Bundesstraße 35 und westlich entlang der Straße Steinzeugstraße. Der nordwestliche Teil der Fläche gehört zur Gemarkung Diedelsheim und der südöstliche und südliche Teil liegt auf der Gemarkung Rinklingen.

Kurzbeschreibung

Die überwiegenden Flächen sind versiegelt und gehören zum ehemaligen Steinzeugwerk, das im März 1997 seine langjährige Produktion beendete. Allein die Produktionsgebäude (Hallen- und Verwaltungsgebäude) nehmen eine Fläche von ca. 12.500 m² ein (s. Bestandsflächenplan Versiegelung). Die restlichen betrieblichen Flächen sind mit Asphalt versiegelt. Lediglich an wenigen Stellen haben sich einige Pflanzen im Laufe der Jahre einen kleinen Bereich zurück erobert.

Im Nordwesten wird das gegenüber dem Umfeld erhöhte Grundstück durch eine hohe Mauer begrenzt, wodurch das Betriebsgelände auf seiner Gesamtfläche eben ist. An der Hallenseite entlang der Privatstraße „Am Steinzeugwerk“ im Südwesten befindet sich ein schmaler Streifen mit überwiegend Ziergehölzen wie Feuerdorn, Lorbeer, Mahonie, Berberitze etc. Gegenüber der Straße befinden sich in größeren Grünanlagen wenige Wohnhäuser.

Im Süden werden zwei Flurstücke zur Flächenabgrenzung des B-Planes hinzugenommen, die zum breiten Grünzug am Hang zwischen Bundesstraße und Betriebsgelände gehören. Flurstück 2741/3 ist komplett mit vitalen meist jüngeren Bäumen (Eschen, Hainbuchen, Linden, Birken und Ahorn) und dessen Aufwuchs bestanden. Auf dem westlich angrenzenden Wochenendgrundstück (keine Flst.Nr.) befindet sich ein festes Gartenhaus und mittig ein extensiv gepflegter Rasen mit vereinzelt jüngeren Bäumen. Das Gelände wurde ehemals durch Anfüllung relativ eben angelegt. Umrandet wird der Garten von ebenfalls größeren vitalen Bäumen.

Der breite Hanggrünzug, vom dem eine Breite von 20 Metern nach dem Bundesfernstraßen-Gesetz von Bebauung frei zu halten ist, liegt mit ungefähr 10 m im Bereich des Plangebietes, und setzt sich nach Nordwesten fort.

Vorhandene Schutzgebiete/ FFH-Lebensraumtypen

Es befinden sich keine Schutzgebiete im Plangebiet und/ oder in unmittelbarer Nähe. Die einzelnen Biotoptypen gehören zu keinem FFH-Lebensraumtypen.

Biotoptypen

Innerhalb der Abgrenzung des Bebauungsplanes kommen folgende Biotoptypen (nach LUBW 2009) vor:

60.10: Von Bauwerken bestandene Fläche, **60.21:** Völlig versiegelte Straße oder Platz, **44.22:** Hecke aus nicht heimischen Straucharten, **58.10:** Sukzessionswald aus Laubbäumen, **33.80:** Zierrasen mit **45.20:** Baumgruppen.

Fotodokumentation: (Fotos vom 20.06.2016)



Ehemaliges versiegeltes Betriebsgebäude entlang der Steinzeugstraße.



An wenigen Stellen haben sich mittlerweile Pflanzen durch den Asphalt geschoben.



Blick in die große Halle mit z.T. offenem Dach. (Foto vom 1.07.2016).



Der nordwestliche Bereich des ehemaligen Betriebsgeländes. Dahinter die tiefer gelegene Frontalstraße.



Blick nach Süden auf den Gehölzbestand am Hang zwischen Bundesstraße und altem Betriebsgelände (Foto vom 1.07.2016).



Blick in die ebene Wochenendgartenfläche mit Grünbereich und umstandenen Bäumen.

1.2 Ermittlung relevanter Arten

Grundsätzlich sind im Rahmen der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung zunächst für die Abarbeitung alle aufgeführten FFH-Anhang IV-Arten und alle wild lebenden Vogelarten (europarechtlich geschützte Arten nach der Vogelschutzrichtlinie) relevant.

Grundlage zur Einschätzung von Vorkommen europarechtlich geschützter Arten ist zum einen die Auflistung der Tier- und Pflanzenarten im Anhang IV der FFH-Richtlinie für Baden-Württemberg und die Kenntnis der artspezifischen Standort- und Lebensraumanprüche dieser Arten. Diese Ansprüche wurden mit der Biotopausstattung des Plangebietes abgeprüft und somit die Arten abgeschichtet.

Ein Vorkommen im Plangebiet kann für einige Artengruppen aufgrund fehlender Lebensräume ohne nähere Betrachtung ausgeschlossen werden. Die vorhandenen Strukturen und Biotoptypen wurden insbesondere im Hinblick auf vorhandene Fortpflanzungs- und Ruhestätten relevanter Tierarten untersucht und darauf die **Tierarten Fledermäuse, Vögel und Reptilien** festgelegt, um naturschutzfachlich zu klären, ob planungsrelevante Arten durch die Umsetzung der Vorhaben betroffen sein könnten.

In einem Bereich der Hallen, wo mittlerweile das Dach teilweise fehlt und sich Regenwasser am Boden sammeln kann, wächst der Hirschwurmfarn (*Asplenium scolopendrium*) in wenigen Exemplaren. Er ist eine kennzeichnende Pflanzenart der Eschen-Ahorn Wälder (FFH-Lebensraumtyp 9180). Wie und wann sich die Pflanze in diesem insgesamt anthropogen überprägten und unnatürlichen Lebensraum angesiedelt hat, ist unbekannt. Für diese Pflanze ist es nicht möglich ein Lebensraum typisches Umfeld zu schaffen. Sie bleibt in der weiteren Abarbeitung unberücksichtigt.

1.3 Methodik und Vorgehensweise

Auf Basis des vorgefundenen Habitatpotenzials und Strukturen wurden Datenerhebungen zu Vögeln, Fledermäusen und Reptilien (Zauneidechse) durchgeführt. Dazu wurden die geeigneten Habitatstrukturen gezielt untersucht. Tageszeiten bzw. Nachtzeiten und Wetterverhältnisse wurden so gewählt, dass eine optimale Erfassung möglich war.

Insgesamt fanden acht Begehungen in den Monaten Juni und Juli 2016 nach den üblichen Standardmethoden statt. Für die Erfassung der Brutvögel war die Jahreszeit zu weit fortgeschritten. Hier wurde eine reine Artenerfassung vorgenommen.

2 Grundlagen der artenschutzrechtlichen Bewertung

Der Bundesgesetzgeber hat mit §13a BauGB 2007 den Gemeinden ein Instrument an die Hand gegeben, mit dem Bebauungspläne der Innenentwicklung erleichtert werden sollen. Im beschleunigten Verfahren nach § 13a BauGB in der Fallgruppe 1 erfolgt keine naturschutzrechtliche Ausgleichsregelung. Eingriffe, die aufgrund der Aufstellung/Änderung des Bebauungsplanes zu erwarten sind, gelten als im Sinne des § 1a Abs. 3 Satz 5 BauGB vor der planerischen Entscheidung erfolgt oder zulässig.

Die Notwendigkeit der Prüfung artenschutzrechtlicher Vorschriften ergibt sich auch hier aus dem Umstand, dass bei der Realisierung von Vorhaben nicht gegen die gesetzlichen Verbote des Artenschutzes (insbes. des § 44 BNatSchG) verstoßen werden darf. Die Prüfung, ob einem Vorhaben die Zugriffsverbote entgegenstehen, wird als spezielle artenschutzrechtliche Prüfung – saP- bezeichnet.

Hierfür werden i.V. mit § 19 BNatSchG (aufgrund der Aufstellung eines Bebauungsplans nach § 30 BauGB), folgende Artengruppen herangezogen:

- Tier- und Pflanzenarten Anhang IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL).
- Alle wild lebenden Vogelarten, die in Europa heimisch sind nach Art. 1 der Vogelschutz-Richtlinie (VS-RL).

Daraus ergeben sich nach § 44 Abs.1 BNatSchG und nach § 15 BNatSchG (zulässige Eingriffe) folgende Verbote:

- Tötungs- und Verletzungsverbote (Ziff. 1),
- Störungsverbote (Ziff. 2),
- Schutz von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (Ziff. 3),
- Zugriffsverbote in Bezug auf Pflanzen (Ziff. 4).

Eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- u. Ruhestätten sowie Verletzung oder Tötung von Tieren oder ihrer Entwicklungsformen ist verboten. Abweichend davon liegt kein Verbot vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt wird.

Erhebliche Störungen von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten sind verboten (d.h. das Störungsverbot bezieht sich auf bestimmte Zeiten). Abweichend davon liegt kein Verbot vor, wenn die Störung zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population führt.

Soweit erforderlich, können zur Wahrung der ökologischen Funktion auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) festgesetzt werden.

2.1 Lokalpopulation

Als Population wird die Gesamtheit der Lebewesen einer Art in einem abgegrenzten Raum bezeichnet. Die einzelnen Mitglieder einer Art stehen in ständigem genetischen Austausch. Soweit möglich, wurde die zur Ermittlung der Betroffenheit im Sinne des BNatSchG

notwendige Bewertung des Erhaltungszustandes der Lokalspopulation anhand der im Untersuchungsgebiet ermittelten Verbreitung vorgenommen. Zur Abschätzung des Zustandes der betroffenen Population wurde daher auch die anhand der Ortskenntnis ermittelte lokale und regionale Verfügbarkeit geeigneter Habitate zur Bewertung herangezogen.

Bei den Vögeln ist von Lokalspopulationen auszugehen, deren räumliche Ausdehnung weit über das Untersuchungsgebiet hinausreicht. Für viele Vögel, vor allem weit verbreitete Arten ist von einem regional vernetzten Vorkommen mit einem regelmäßigen Individuenaustausch auszugehen.

Von den vorgefundenen Fledermäusen nutzt das vom Aussterben bedrohte Graue Langohr die Gebäude und Hallen zum Jagen und als Fraßplatz, ein Einzelexemplar die Betriebsgebäude als Sommerquartier. Diese Tiere gehören zu den ortstreuen Arten, die ihre Quartiere nur innerhalb eines kleinen Umkreises wechseln. Inwieweit ein genetischer Austausch der oft weit entfernt voneinander lebenden kleinen Verbände des Grauen Langohrs vorkommen, ist unklar.

2012 wurde das Graue Langohr jagend im Norden des Gewerbegebietes „Im Brückle“ im Zuge der B-Plan Neuaufstellung nachgewiesen.

2.2 Möglichkeiten zur Konfliktvermeidung

Maßnahmen zur Vermeidung und Minimierung

zielen darauf ab, dass von vornherein Beeinträchtigungen bzw. Konflikte vermieden oder auf ein Minimum reduziert werden, um die zu erwartende Erfüllung von Verbotstatbeständen zu vermeiden.

Die Maßnahmen beziehen sich auf das geplante Vorhaben. Sie werden durchgeführt, um Gefährdungen von Tierarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und von Vogelarten zu vermeiden oder zu mindern, wie z.B. durch zeitliche Begrenzung der Baufeldräumung.

Maßnahmen zum vorgezogenen Funktionsausgleich

Sowohl die Eingriffsregelung als auch die artenschutzrechtlichen Anforderungen sehen kompensatorische Maßnahmen vor, mit denen unvermeidbare Beeinträchtigungen zu kompensieren sind. Um die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätte zeitlich zu wahren, können bei Bedarf Maßnahmen zum vorgezogenen Funktionsausgleich, so genannte CEF-Maßnahmen festgesetzt werden (§ 44 Abs. 5 BNatSchG). Diese vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen sind einzig im Zusammenhang mit den artenschutzrechtlichen Verbotstatbeständen vorgesehen.

Zu diesen Maßnahmen zählen z.B. die Schaffung eines Ersatzhabitates oder die Erweiterung oder Verbesserung eines Habitates. Funktionsfähige CEF-Maßnahmen führen dazu, dass ein Vorhaben ohne Erteilung einer Ausnahme durchgeführt werden kann.

Die Ermittlung der Verbotstatbestände gemäß § 44 (1), Nr. 1 bis 3 des BNatSchG erfolgt unter Berücksichtigung eventuell erforderlicher und verbindlicher Vermeidungs- und/oder Ausgleichsmaßnahmen.

3 Kurzbeschreibung des Vorhabens und Wirkfaktoren

Auf dem Gelände des alten Steinzeugwerkes sollen 4 Baufelder mit unterschiedlichen Nutzungen (Baufeld 1+2: allgemeines Wohngebiet, Baufeld 3: Mischgebiet und Baufeld 3: Gewerbegebiet) errichtet werden, mit Obergrenzen sowohl in der Grundflächenbebauung wie auch der Geschossflächenzahl. Die Anbindung soll über die Steinzeugstraße (Haupteinfahrt) und über die Frontalstraße verlaufen.

Die einzelnen Baufelder sind wie folgt geplant:

- Im Baufeld 1 ist eine kleinteilige Reihenhausbauung mit 12 Einheiten vorgesehen. Die Gebäudehöhe soll 10 m betragen, die dem angrenzenden dreigeschossigen Wohncharakter des Stadtteils Deidelsheim entspricht.
- Im Baufeld 2 ist eine Geschosswohnungsbauung mit ca. 11 Wohneinheiten in 4 Einzelbaukörpern mit einer Gebäudehöhe von max. 14 m vorgesehen. Hier soll auch eine Tiefgarage entstehen.
- Im Baufeld 3 ist ein viergeschossiges Mischgebiet geplant, welches kleinere Gewerbeeinheiten und weitere Wohnnutzungen beinhaltet. Die maximale Gebäudehöhe soll 17 m betragen.
- Im Baufeld 4 sind ausschließlich Gewerbeeinheiten mit einer maximalen Höhe von 22 m geplant. Die Gewerbefläche beträgt ca. 1.372 ha und zieht sich mit einer größeren Dreiecksform in den begrünten Hangbereich hinein, der auch einen Wendehammer und eine Tiefgarage beinhaltet zuzüglich eines Arbeitsraumes zur Umsetzung der Planung.

Für die Umsetzung der Planung werden die gesamten Gebäude zurückgebaut bis auf die bestehende gemauerte Hallenfront entlang der Privatstraße "Am Steinzeugwerk" in einer Höhe von ca. 4 m. Ebenso wird das Gelände vollständig entsiegelt. Im Südwesten werden im Hangbereich Gehölze gerodet.

Für die Neubebauung ist vorgesehen, die geplanten Flachdächer extensiv zu begrünen. Die öffentlichen Parkplätze sind aus Rasengittersteinen geplant, außer den behinderten gerechten Stellplätzen. Zwischen den Bauungen ist eine Begrünung geplant ebenso zusammenhängende Grünzüge. Die Versorgungsleitungen werden von der Bundesstraße aus, durch den Bereich des Gehölzstreifens ins Plangebiet verlegt. Für die Beleuchtung der Gesamtanlage wird ein Konzept erarbeitet, dass die Lichtverschmutzung begrenzen soll.

Nachfolgend werden die **Wirkfaktoren** aufgeführt, die in der Regel Beeinträchtigungen und/oder Störungen der europäisch geschützten Arten führen können:

Baubedingte Wirkfaktoren

(d.h. Wirkungen, die mit dem Bau von Anlagen verbunden und zeitlich befristet sind)

Flächeninanspruchnahme:

Durch den Rückbau der Gebäude und Hallen kommt es zu Verlusten von Ruhe- und Fortpflanzungsstätten für Gebäudebrütende Vögel und zu Verlusten von Sommerruheplätzen für Fledermäuse. Durch die Baufeldräumung am Hang kommt es zu Verlusten von Gehölzen und damit von Ruhe- und Fortpflanzungsstätten für Vögel.

Lärmimmissionen:

Die Bautätigkeiten können zu optischen Störreizen entlang der Privatstraße "Am Steinzeugwerk" für Vögel und Fledermäuse aufgrund menschlicher Aktivitäten, Fahrzeugverkehr und Baumaschinen führen. Während der Bauphase können möglicherweise angrenzende Bäume und Gebäude die potentiell als Ruhestätten und Nistmöglichkeiten dienen könnten, nicht genutzt werden.

Lichtimmission:

Während eventueller Arbeiten in Abend- und Nachtstunden und/oder zur Beleuchtung aus Sicherheitsgründen, kann es ggf. zu Irritationen während der Nahrungssuche von Fledermäusen entlang der Privatstraße "Am Steinzeugwerk" kommen.

Anlagebedingte Wirkfaktoren

(d.h. Wirkungen, die dauerhaft durch die Umsetzung von Planungen verursacht werden)

Flächeninanspruchnahme:

Durch die geplanten Neubauten kommt es in Teilen des ehemaligen völlig versiegelten Steinzeugwerkes zur Entsiegelung von Flächen. Wiederum zu dauerhaften Flächenverlusten kommt es durch Neubauten und durch den Bau eines Wendehammers im Bereich eines extensiv genutzten Wochenendgartens und der Hanggehölze (Bodenauftrag und Versiegelung).

Veränderungen:

Durch das geplante Vorhaben kommt es zum einen zu leichten Verbesserungen von Standortbedingungen, der Bestandstrukturen, der bodenkundlichen, hydrologischen und/oder kleinklimatischen Verhältnisse und zum anderen im Bereich der Hanggehölze zur völligen Umwandlung und Verschlechterung der Standortbedingungen.

Betriebsbedingte Wirkfaktoren

(d.h. Wirkungen, die durch den laufenden Betrieb im Rahmen der neuen Nutzungen entstehen)

Lärmimmissionen:

Durch die geplanten Neubauten kommt es zu einer Kfz-Erhöhung und damit zu einer lokalen Erhöhung von Lärm und stofflichen Immissionen, wo in den letzten Jahren sehr wenig bis gar kein Verkehr herrschte (Bereich der Privatstraße "Am Steinzeugwerk").

Lichtimmission:

Durch Lichteinwirkungen kann es zu Beeinträchtigungen im Flugverhalten von Fledermäusen speziell des stark lichtempfindlichen, vom Aussterben bedrohten Grauen Langohres bei ihren Jagdflügen entlang der Privatstraße "Am Steinzeugwerk" und innerhalb der Neuanlage kommen.

Kollisionsrisiko:

Innerhalb der neu angelegten Straßen im Plangebiet werden keine hohen Geschwindigkeiten (Geschwindigkeitsbegrenzung) gefahren und es wird zu keinen Kollisionsrisiken kommen. Eine signifikante Erhöhung des verkehrsbedingten Kollisionsrisikos mit Tieren gegenüber dem bisherigen Zustand in der Privatstraße "Am Steinzeugwerk" wird durch die Planung nicht entstehen.

Große Gefahren gehen für Vögel von größeren Glasflächen an Gebäuden aus, in denen eine Landschaft mit Gehölzen gespiegelt und somit vorgetäuscht wird sowie von transparenten Eckkonstruktionen, die sie nicht wahrnehmen können.

4 Maßnahmen zur Vermeidung und Minimierung sowie zum Erhalt der ökologischen Funktion (CEF)

Folgende Maßnahmen werden durchgeführt, um Gefährdungen von Tierarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und von europäischen Brutvogelarten der Vogelschutzrichtlinie zu vermeiden oder zu mindern, bzw. die Funktionsfähigkeit der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang ohne zeitliche Unterbrechung zu gewähren (CEF-Maßnahme). Die Ermittlung der Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1, Nr. 1 bis 3 des BNatSchG erfolgt unter Berücksichtigung dieser Maßnahmen:

Artengruppe Vögel

Maßnahmen zur Vermeidung und Minimierung:

- **Baufeldräumung im Zeitraum Anfang Oktober bis Ende Februar**

Gehölzfällungen und Gehölzrodungen für das Bauvorhaben sind außerhalb der Vegetationsperiode und damit auch außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeiten der Vögel durchzuführen, um Störungen und Verluste von Nestern, Eiern und Jungtieren zu vermeiden (Geregelt in § 39 Abs. 5 BNatSchG).

- **Rückbau der Gebäude im Winterhalbjahr**

Der Rückbau der Hallen und Verwaltungsgebäude ist ebenfalls außerhalb der Vegetationsperiode und damit außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeiten der Vögel durchzuführen, um Störungen und Verluste von Nestern, Eiern und Jungtieren zu vermeiden (Geregelt in § 39 Abs. 5 BNatSchG).

- **Erhalt der Gehölze an der Hallenwand bzw. verbleibenden Mauer entlang der Privatstraße Am Steinzeugpark**

Die vorhandenen Gehölze (überwiegend Ziergehölze bis ca. 3m hoch) entlang der gemauerten Hallenwand an der Privatstraße "Am Steinzeugwerk" sind aufgrund der Eingrünung, die als Ruhe- und Fortpflanzungsstätte für Vögel dient, zu erhalten. Eine Verbreiterung ist hier aufgrund der angrenzenden Straße mit ihren Geh-, Fahr- und Leitungsrechten nicht möglich.

- **Kollisionsschutz durch Entspiegelung von Glasfronten**

Um eine Kollision zu vermeiden, sind eventuell geplante größere Glasfronten und transparente Eckkonstruktionen zu entspiegeln (detaillierte Möglichkeiten sind der Veröffentlichung: Schmid, H. (2012): Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht zu entnehmen).

- **Keine Verwendung von Sonnenschutzgläsern**

Sonnenschutzgläser haben einen hohen Reflektionsgrad und sind grundsätzlich nicht zu verwenden (Alternative Möglichkeiten sind der Veröffentlichung: Schmid, H. (2012): Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht zu entnehmen).

- **Pflanzung von Laubbäumen und Sträuchern**

Um Nistmöglichkeiten für Astbrüter wieder zu schaffen, sind im ausgewiesenen Grünstreifen mehrreihige Sträucher (verpflanzte Sträucher im Container) mit eingestreuten 10 Laubbäumen (STU 16/18 3xV) der potentiell natürlichen Vegetation nach Beendigung der Bauarbeiten in diesem Abschnitt zu pflanzen. Die im Plangebiet zur Pflanzung vorgesehenen Laubbäume sollen ebenfalls großkronig sein und einen Stammumfang von 16/18 cm (3xV) haben.

- **Aufhängen von Nistkästen für Haussperlinge im Bereich des Baufeldes 4**

Nach Beendigung der Bauarbeiten sind mindestens 2 Koloniekästen für Haussperlinge (Fa. Schwegler) an der verbleibenden Hallenwand entlang der Straße Am Steinzeugpark aufzuhängen, um langfristig diesen Kulturfolgern Nistmöglichkeiten zu bieten. Eine jährliche Reinigung und Kontrolle der Kästen wird im Herbst von der Firma Harsch übernommen und sichergestellt.

CEF-Maßnahme:

- **Aufhängen von Haussperlingsnistkästen**

Durch das Aufhängen von mindestens 2 Koloniekästen für Haussperlinge (Fa. Schwegler) an bestehenden Wohngebäuden südwestlich der Privatstraße "Am Steinzeugwerk" (Absprache mit Privatbesitzern), sind neue

Brutmöglichkeiten zu schaffen, damit die ökologische Funktionalität im räumlichen Zusammenhang ohne zeitliche Unterbrechung bewahrt bleibt. Diese wurden im Frühjahr vor Brutbeginn in fachlicher Begleitung der ökologischen Baubegleitung aufgehängt (siehe Bericht 1 der ökologischen Baubegleitung vom April 2017 im Anhang).

Artengruppe Fledermäuse

Maßnahmen zur Vermeidung und Minimierung:

- Rückbau der Gebäude und Hallen in den Wintermonaten

Der Rückbau der Gebäude ist in den Wintermonaten bevorzugt bei Frost vorzunehmen, um Störungen und Verluste von Fledermäusen zu vermeiden.

- Extensive Dachbegrünungen

Eine extensiv genutzte Dachbegrünung fördert die Artenvielfalt und schafft Ersatzbiotope für viele Insekten und damit eine Nahrungsgrundlage für Fledermäuse.

- Schaffung geeigneter Hangplätze

Mit dem Bau der **neuen Gebäude im Baufeld 4** (die zuletzt umgesetzte Bauphase) sind mehrere Hangplätze (mindestens 3) für Fledermäuse in den lichtarmen Bereichen einzuplanen. Dies kann in Form von z.B. eingebauten „Fledermaussteinen“, Fledermauskästen (Flachkästen) oder Öffnungen bei Dachblenden und Verschalungen an der Unterkante belassen und/oder Hohlblocksteine an Hausecken anbringen geschehen. Die vorhandenen Möglichkeiten sind vorzeitig in der Planungsphase mit der Fledermausexpertin Frau B. Heinz/Neckargemünd abzusprechen.

- Schaffung eines hohen Grün- und Gehölzanteils im Bereich der nördlich gelegenen Frontalstraße

Grünflächen im Plangebiet sollen möglichst naturnah gestaltet werden, damit den Fledermäusen ein großes Insektenangebot zur Verfügung steht. Günstig hierfür ist ein dichter Gehölzstreifen entlang der Frontalstraße der als Flugschneise in das offene Gelände in den Nordosten genutzt werden kann und durch die höher gelegene Abpflanzung/Lage vor weiteren Lichteinflüssen schützen soll.

- Reduzierung der Außenbeleuchtungen auf Mindeststandards

Um die Lichtverschmutzung möglichst gering zu halten, ist ein Beleuchtungskonzept mit minimaler Anzahl von Außenbeleuchtungen mit eher geringer Leistung auszuarbeiten. Damit die an das Neubaugebiet angrenzenden Flächen im Südwesten nicht durch Lichtimmissionen beeinträchtigt werden.

- Insektenfreundliche Beleuchtung

Die waagrecht angebrachten Beleuchtungskörper sollen so konstruiert sein, dass das Licht nach unten ausgesendet wird (kein Streulicht). Natriumdampf-Niederdrucklampen mit orangefarbenem Licht sind zu bevorzugen (z.B. Fa. Siteco Modell FR50), da weißes Licht blendet und von einigen Fledermausarten gemieden wird. Bei LED-Leuchtmittel ist auf niedrige Farbtemperatur zu achten.

CEF-Maßnahme:

- Aufhängen von Fledermauskästen

Durch das Aufhängen von mindestens 3 Flachfledermauskästen (Fa. Schwegler) an bestehenden Wohngebäuden (Absprache mit Privatbesitzern) an der Privatstraße "Am Steinzeugwerk", sind neue Ruheplätze zu schaffen, damit die ökologische Funktionalität im räumlichen Zusammenhang ohne zeitliche Unterbrechung bewahrt bleibt. Diese wurden im Frühjahr, in lichtarmen Bereichen in Begleitung der ökologischen Baubegleitung und in fachlicher Abstimmung mit Frau Heinz aufgehängt (siehe Bericht 1 der ökologischen Baubegleitung April 2017 im Anhang).

Allgemeine Maßnahmen:

- Ökologische Baubegleitung

Zur Gewährleistung einer ökologischen Bauabwicklung ist eine ökologische Baubegleitung vor Ort einzuschalten. Sie hat dafür Sorge zu tragen, dass die genehmigungskonformen Maßnahmen des Artenschutzes fachgerecht umgesetzt werden (siehe Bericht 1 der ökologischen Baubegleitung im Anhang).

5 Artenschutzrechtliche Prüfung nach § 44 (1) BNatSchG

Nachfolgend werden von den untersuchten Artengruppen die vorgefundenen relevanten Arten abgehandelt und eventuelle Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG festgestellt.

5.1 Fledermäuse

5.1.1 Bestand und Betroffenheit der untersuchten Arten

Bestand

Die Artengruppe der Fledermäuse wurde von der Dipl. Biologin Frau Brigitte Heinz /Neckargemünd untersucht. Dazu wurde am 20.06. und 6.07.2016 eine Kontrolle des Gebäudekomplexes vorgenommen, um festzustellen, ob es an oder in den Gebäuden Hinweise auf Fledermausvorkommen gibt. Es wurden alle Innenräume gründlich nach möglichen Hangplätzen und Kotsuren abgesucht. Darüber hinaus wurde überprüft, ob sich außen an den Gebäuden Quartiermöglichkeiten für Fledermäuse befinden (Fassadenverkleidungen, Rolladenkästen, Spalten an den Giebelrändern usw.).

Die Haaranalyse aus einer Kotprobe vom 20.06.2016 wurde von Frau Dr. Ursel Häßler vorgenommen und bestätigte, dass es sich um das Graue Langohr handelt.

Am 6.07.2016 fand eine nächtliche Kontrolle mit dem Bad-Detektor (Petersson D240x) statt. Es war ein windstiller Abend mit einer Temperatur von 18,5 Grad.

Der Baumbestand am südlichen Hang wurde mit dem Fernglas nach Asthohlen und abstehender Rinde systematisch abgesucht. Aufgrund des dichten Bestandes wachsen die Bäume relativ schmal nach oben. Es konnten keine geeigneten Ruhe- und Fortpflanzungsstätten festgestellt werden.

Es wurden 3 Fledermausarten im Untersuchungsraum festgestellt:

Artname	Wissenschaftl. Name	Rote Liste Bad-Württ	FFH-Arten Anhang	BNatSchG bes. str. geschützt	BArtSchV	Gesamt- Erhaltung- zustand
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	2	IV	b s	-	unbekannt
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	3	IV	b s	-	günstig
Graues Langohr	<i>Plecotus austacus</i>	1	IV	b s	-	ungünstig- unzureichend

Rote Liste: BW = Gefährdungskategorie in Baden-Württemberg, Stand 2001

1= vom Aussterben bedroht, 2= stark gefährdet, 3= gefährdet,

FFH-Arten: FFH-Richtlinie auf Ebene des Landes Baden-Württemberg, Anhang IV Art,

BNatSchG: Bundesnaturschutzgesetz § 7: b = besonders geschützt, s = streng geschützt,

BArtSchV: Bundesartenschutzverordnung, Stand 2010

Gesamt-Erhaltungszustand: der aktuell in Baden-Württemberg vorkommenden Arten (2013) der Anhänge II, IV und V der FFH-Richtlinie auf Ebene des Landes.

Breitflügelfledermaus:

Die Breitflügelfledermaus ist eine unserer größten Fledermäuse und in Deutschland recht weit verbreitet aber insgesamt eher selten. Sie wird als typische Kulturfolgerin der niedrigen Lagen beschreiben. In Baden-Württemberg liegt der Schwerpunkt der Sommerfunde in den Kocher-Jagst-Ebenen. Winterfunde liegen vorwiegend aus dem Bereich der Schwäbischen Alb und den Kocher-Jagst-Ebenen vor. Die Quartiere und Jagdgebiete liegen im

Siedlungsbereich. Sie jagt sowohl über dem Boden als auch hoch über den Baumgipfeln. Die Art ist in ihren Lebensraumsansprüchen relativ flexibel.

In der mittleren Etage des ehemaligen Verwaltungsgebäudes wurden einzelne Kotpellets gefunden, die vermutlich von der Breitflügelfledermaus stammen. Bei der nächtlichen Dedektor-Kontrolle wurde sie nicht festgestellt. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass die Gebäude hin und wieder als Sommerruheplätze genutzt werden.

Zwergfledermaus:

Die Zwergfledermaus ist landesweit die häufigste Fledermausart. Aus Konkurrenzgründen zieht sie sich oft in Seitentäler und dörfliche Gebiete zurück. Sie ist bei der Lebensraumwahl sehr variabel. Die Wochenstuben sind überwiegend in Ritzen und Spalten an Gebäuden, seltener auf Dachböden und sehr selten in Baumhöhlen.

Im Untersuchungsgebiet wurde sie abendlich beim Jagen entlang der Privatstraße "Am Steinzeugwerk" nachgewiesen.

Graues Langohr:

Das Graue Langohr ist eine typische Dorffledermaus, die vor allem Kulturlandschaften besiedelt. Sie jagen mitten im Siedlungsraum. Eine offene, auch parkartige Landschaft wird bevorzugt, geschlossener Wald wird gemieden. Ein häufiger Wechsel von Jagdgebieten ist nachgewiesen. Sie jagt gerne nach Nachtschmetterlingen in unterschiedlichen Höhen.

Im Sommer leben die Grauen Langohren auf Dachböden und/ oder in Spaltenverstecken in Gebäuden. Nachweise aus Baumhöhlen fehlen bisher. Das Graue Langohr sucht seine Quartiere fast ausschließlich im Siedlungsraum des Menschen. Sommer- und Winterquartiere sind nur wenige bekannt. Auch die Jagdgebiete sind weitgehend unbekannt. Durch die starke Bindung der Tiere im Sommer an den Gebäudebereich sind sie vielen Gefahren ausgesetzt. Sie reagieren sehr empfindlich auf Lichtverschmutzungen.

Im Untersuchungsgebiet wurden in den Gebäuden im Erdgeschoß und in der mittleren Etage auf dem Betonboden nur wenige vereinzelte Kotpellets vom Grauen Langohr gefunden. Abgebissene Flügel von Nachtfaltern, besonders in der mittleren Etage, deuten auf die Nutzung als Fraßplatz hin. Die Kotmenge lässt darauf schließen, dass dieser Gebäudeteil regelmäßig von 1-2 Grauen Langohren genutzt wird. In der hellen oberen Etage wurden am östlichen Ende älterer und frischer Kot gefunden. Das weist darauf hin, dass offenbar zeitweise mindestens ein Graues Langohr den Bereich als Sommerquartier (Männchenquartier) nutzt. Es konnten jedoch insgesamt keine größeren Kotansammlungen festgestellt werden, die auf ständig besetzte Sommerhangplätze schließen lassen.

In den Hallen lag nur sehr wenig Kot verstreut am Boden sowie einige abgebissene Flügel von Nachtfaltern. Es wurden keine Kotansammlungen und regelmäßig genutzte Fraßplätze vorgefunden.

Die nächtliche Detektor-Kontrolle bestätigte das Graue Langohr in den unterschiedlichen Etagen und in der Halle, wo sie nur kurz nachgewiesen wurde und in der Privatstraße "Am Steinzeugwerk". Es kann davon ausgegangen werden, dass in nordöstlicher Richtung eine Verbindung (Flugstraße) zur offenen Landschaft besteht.

Die **Betroffenheit** der im Plangebiet vorkommenden **Fledermäuse** wurde geprüft:

Tötungsverbot

Durch den Abriss der Gebäude im Winter möglichst bei Frost, soll ausgeschlossen werden, dass sich Fledermäuse (Graues Langohr, Breitflügelfledermaus) im Gebäude aufhalten und kein Tötungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verursacht wird.

Störungsverbot

Eine erhebliche Störung durch einen erhöhten Lichtpegel ist durch ein ausgearbeitetes Lichtkonzept mit minimaler unter Einhaltung von Mindeststandards und insektenfreundlicher Beleuchtung entgegen zu wirken, um ein Störungstatbestand gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2

BNatSchG auszuschließen. Besonders ist dabei zu beachten, dass in der bisher lichtarmen Privatstraße "Am Steinzeugwerk" (Jagdstraße für Fledermäuse) und in der Frontalstraße keine Lichteinstrahlung von den Neubauten hinzukommt.

Ruhe- und Fortpflanzungsstätte

Da durch den Abriss/ Rückbau der Gebäude und Hallen Fraßplätze und ein unregelmäßig genutztes Sommerquartier verloren gehen, müssen diese ausgeglichen werden, um einen Zerstörungstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG zu verhindern. Das verlorene Sommerquartier ist durch Ersatzquartiere in Form von neu geschaffenen Hangplätzen unterschiedlichster Art in den lichtarmen südwestlichen Neubauten (siehe Maßnahme: Schaffung geeigneter Hangplätze) durchzuführen. Dies wird durch die Fledermausexpertin Frau Heinz begleitet.

Kurzfristig sind Fledermauskästen als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF-Maßnahme) für das Graue Langohr und die Breitflügelfledermaus an bestehenden Gebäuden in unmittelbarer Nähe (westl. der Privatstraße "Am Steinzeugwerk") aufzuhängen, um die ökologische Funktionalität im räumlichen Zusammenhang zu bewahren. Die Funktionalität ist durch die ökologische Baubegleitung für Fledermäuse zu überprüfen.

Unter Einhaltung der Maßnahmen zur Vermeidung und Minimierung sowie der vorgezogenen Ausgleichsmaßnahme (CEF) werden

keine Verbotstatbestände nach § 44 (1) Nr. 1-3 BNatSchG erfüllt.

5.2 Reptilien

5.2.1 Bestand und Betroffenheit der untersuchten Arten

Die Erfassung der Eidechsen fand während drei Begehungen an warmen, sonnigen Tagen im Juni und Juli statt. Es wurden alle Bereiche an den Gebäuden, die etwas „Grün“ aufwiesen, Mauern, Übergangsbereiche zu den Gehölzen und Gartenbereiche systematisch und mehrmals abgesucht.

Es wurden keine Tiere in dem überwiegend anthropogen stark veränderten und eher suboptimalen Untersuchungsgebiet nachgewiesen.

Eine Prüfung der Betroffenheit entfällt somit.

5.3 Vögel

5.3.1 Bestand und Betroffenheit der untersuchten Arten

Bestand

Es wurden **19 Vogelarten** im Juni und Juli an 3 Tagen mit insgesamt 5 Begehungen festgestellt (Begehungszeiten und Wetter sind der Stellungnahme im Anhang zu entnehmen).

Aufgrund der späten Beauftragung konnte keine Brutvogelkartierung mehr durchgeführt werden. Es fand eine Artenerfassung über Sichtbeobachtung und Lautäußerungen statt. Alle Arten gehören zu den regelmäßig brütenden heimischen Vogelarten.

Nach den jeweiligen Begehungen wurde abschnittsweise nach Asthöhlen in den Bäumen gesucht. Dies war trotz Belaubung gut möglich, da es sich überwiegend um jüngere Bäume und Baumaufwuchs handelte. Die wenigen älteren Bäume, aber durchweg vital wurden mit dem Fernglas abgesucht. Es wurden keine Hohlungen, die sich als Fortpflanzungs- und Ruhestätten eigneten, vorgefunden.

Die nachgewiesenen Vogelarten im Plangebiet entsprechen den vorgefundenen Strukturen. So lagen die Schwerpunkte in und an den Gehölzen im Süden sowie in und an den Gebäuden des ehemaligen Betriebsgeländes. Einige Arten wurden nur einmal bei der Nahrungssuche beobachtet.

Die meisten im Untersuchungsgebiet vorgefundenen Vögel sind in Baden-Württemberg ungefährdet. Einige gelten als typische Kulturfollower wie z.B. Amsel, Girlitz und Elster.

Vier Arten werden auf der Vorwarnliste der Roten-Liste von Baden-Württemberg geführt. Es kann davon ausgegangen werden, dass mindestens drei von ihnen im Plangebiet brüten.

Die meisten der anderen ungefährdeten Vögel sind häufig und weit verbreitet und es ist davon auszugehen, dass einige Arten im Untersuchungsgebiet regelmäßig brüten und/oder es als Durchzugs- oder Nahrungshabitat nutzen.

Die lokale Population wird durch den Verlust der Gehölze und Gebäude in ihrem Bestand nicht gefährdet, da nordwestlich angrenzend noch größere Gehölzbestände und Wohnhäuser, die z.T. wenig genutzt werden, vorhanden sind. Es kann eine gute regionale Vernetzung der vorkommen Arten vorausgesetzt werden.

Um langfristig Ruhe- und Fortpflanzungsstätten für diese Arten zu sichern, sind im Plangebiet und im Grünstreifen mehrreihige Gehölzpflanzungen vorgesehen.

Artenliste der festgestellten Vögel im Untersuchungsgebiet und angrenzender Umgebung:

Artname	Wissenschaft. Name	Rote Liste BW	D	EG-VRL Anhang I	BNatSchG	BArtSchV	Verantwort B-W	D	Trend
Amsel	<i>Turdus merula</i>	-	-	-	§	-	-	!!!	0
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	-	-	-	§	-	h	!!	0
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	-	-	-	§	-	h	-	0
**Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	-	-	-	§	-	h	-	0
Elster	<i>Pica pica</i>	-	-	-	§	-	h	-	0
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	V	-	-	§	-	-	-	-1
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	V	-	-	§	-	..h	-	-1
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	-	-	-	§	-	h	!!	0
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	-	-	-	§	-	h	!	0
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	V	V	-	§	-	h	-	-1
Haustaube	<i>Columbia l.d.</i>	-	-	-	-	-	-	-	-
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	-	-	-	§	-	h	-	0
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	-	-	-	§	-	h	-	0
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	-	-	-	§	-	h	-	+1
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	-	-	-	§	-	-	!!!	+1
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	-	-	-	§	-	h	-	0
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	-	-	-	§	-	h	-	0
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodyt.</i>	-	-	-	§	-	..h	-	0
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	-	-	-	§	-	h	-	0

** = Rufe/ Sicht außerhalb des Planungsgebietes

Rote Liste: BW = Gefährdungskategorie in Baden-Württemberg, Stand Dez. 2007

V = Arten der Vorwarnliste

Rote Liste: D = Gefährdungskategorie in Deutschland, Stand August 2016.

V = Vorwarnliste

EG-VRL.: Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Gemeinschaft (kodifizierte Fassung Richtlinie 2009/147/EG)

Anh. I: Zusätzliche Verpflichtungen besondere Schutzgebiete zu schaffen.

BNatSchG: Bundesnaturschutzgesetz

§ = besonders geschützt

BArtSchV: Bundesartenschutzverordnung

Verantwortung: Ba.-Wü. = Verantwortung Baden-Württembergs für die Erhaltung von Arten in Deutschland

h = hoch

Verantwortung: D = Deutschland trägt in Europa eine hohe internationale Verantwortung

!!! = mit Arten > 10 % des globalen Bestandes,

!! = mit Arten > 5 % des glob. Best.

! = mit Arten > 10 % des europäischen Bestandes

Trend: Bestandsveränderung im 25-jährigen Zeitraum 1980-2004

0 = Bestandsveränderung nicht erkennbar, +1 = Bestandszunahme zw. 20 und 50 %,

-1 = Bestandsabnahme zw. 20 und 50 %, -2 = Bestandabnahme größer als 50%

Nachweise:

- Amsel: entlang der Gehölze der Privatstraße „Am Steinzeugwerk“ und in den angrenzenden Privatgärten sowie in der Halle wurde sie regelmäßig beobachtet.
- Blaumeise: auf Nahrungssuche wurde sie an der Birke im Kleingarten an der Privatstraße einmal beobachtet. Ansonsten in den angrenzenden Gärten.
- Buchfink: zweimal in den Bäumen am Südhang gehört.
- Buntspecht: in den angrenzenden Gärten im Südwesten einmal gehört und gesehen.
- Elster: in den Bäumen entlang des Südhanges zweimal gesehen.
- Fitis: in den Gehölzen des Südhanges einmal gehört.
- Girlitz: auf den Bäumen des Wochenendgrundstückes zweimal gesehen und gehört sowie in den Gärten der westlich angrenzenden Wohnhäuser.
- Grünfink: mehrmals auf den Bäumen des Südhanges und in der westlich angrenzenden Gärten.
- Hausrotschwanz: in den Gebäuden, Hallen und angrenzenden Wohngebäude regelmäßig. Jungvögel in der Halle.
- Haussperling: in dem Vorbau des ehemaligen Verwaltungsgebäudes im Nordosten an zwei Seiten unter dem Dachvorsprung brütend.
- Haustaube: in der nordwestlichen Halle brütend.
- Kleiber: auf Nahrungssuche im Bereich des Wochenendgrundstückes einmal.
- Kohlmeise: in den Bäumen des Südhanges regelmäßig sowie in den angrenzenden Gärten gehört und gesehen.
- Mönchsgrasmücke: mehrmals in den Gehölzen des Wochenendgrundstückes und in den angrenzenden Gärten gehört.
- Ringeltaube: in den größeren Bäumen am Südhang und der angrenzenden Bäume der Privatgärten einmal gesehen und gehört.
- Rotkehlchen: in den Gehölzen am Südhang im Übergangsbereich zum Betriebsgelände und in den Gehölzen entlang der Privatstraße gesehen je einmal gesehen.
- Stieglitz: in den Bäumen des Südhanges im Übergangsbereich zum Betriebsgeländes mehrere Tiere in einer Hainbuche auf Nahrungssuche.
- Zaunkönig: auf dem Grundstück des Wochenendhauses zweimal.
- Zilpzalp: in den Gehölzen des Südhanges zweimal gehört.

Die **Betroffenheit** der im Untersuchungsgebiet vorkommenden **Vogelarten** wurde geprüft:

Tötungsverbot

Ubiquitäre (sowie Fitis und Girlitz) Gehölzbrüter:

Bei allen gehölzbrütenden Arten ist ein Tötungstatbestand mit Sicherheit ausgeschlossen, wenn die Gehölzrodungsarbeiten außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeiten stattfinden, d.h. in der Zeit vom 1.10. bis 28. 02. Damit ist sicher zu stellen, dass ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen ist.

Werden Gebäude während der Brutzeit zurückgebaut, kann es zum Tötungstatbestand gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG bei den *ubiquitären Gebäudebrütern sowie dem*

Haussperling kommen. Dem kann entgegen gewirkt werden, wenn alle Gebäude im Winterhalbjahr, d. h. außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeiten (1.10.-28.02.) zurückgebaut werden, bzw. die vorhandenen Nistmöglichkeiten, wie bisher genutzte Rohre vor einer Brut zurückgebaut werden.

Störungsverbot

Die *ubiquitären* (sowie *Fitis* und *Girlitz*) *Gehölzbrüter* werden wahrscheinlich durch die Bauarbeiten im Hangbereich vorübergehend gestört werden und in der weiteren Umgebung ihre Brut und Aufzucht durchführen müssen. Jedoch hat diese befristete Störung keine Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen, da in der Umgebung Gehölzbestände vorhanden sind. Der Autoverkehr in der Privatstraße „Am Steinzeugwerk“ wird sich durch das Neubaugebiet nur im Bereich der Frontalstraße erhöhen. Somit ist ein erheblicher Störungstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG nicht gegeben.

Durch den Rückbau ab dem Winterhalbjahr, bzw. den kontinuierlichen Aufräumarbeiten werden die bisherigen Gebäudebrüter vergrämt und es kommt bei den *ubiquitären Gebäudebrütern* und *Haussperlingen* zu keiner Brut und damit zu keiner erheblichen Störung. Dem an Menschen gewöhnte Haussperling werden außerhalb von Baustörungen neue Nistplätze in der Nähe angeboten (CEF-Maßnahme). Eine erhebliche Störung im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist nicht gegeben.

Ruhe- und Fortpflanzungsstätte:

Ein größerer Teil der Gehölze am Südhang wird für ein reinragendes Gebäude mit Parkplätzen, Wendehammer, Versorgungsleitungen und Arbeitsraum gerodet. Dabei werden für einige *ubiquitäre Gehölzbrüter* sowie für den *Fitis* und *Girlitz* mögliche Fortpflanzungsstätten zerstört. Der größere Teil an Gehölzen in den angrenzenden Gärten bleibt von der Planung aber unberührt und es kann davon ausgegangen werden, dass weiterhin ausreichende Fortpflanzungsstätten zur Verfügung stehen. Langfristig werden durch Gehölzneupflanzungen im Grünstreifen am Hang und im Baugebiet neue Fortpflanzungsstätten geschaffen. Somit kann davon ausgegangen werden, dass § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG nicht zum Tragen kommt.

Die Fortpflanzungsstätten in den Hallen und leer stehende Gebäuden werden zerstört. Hier sind für den Haussperling Nistkästen in räumlicher Nähe aufzuhängen, um die ökologische Funktionalität ohne zeitliche Unterbrechung (CEF-Maßnahme) zu erhalten. Für den Hausrotschwanz stehen in unmittelbarer Nähe Gebäude mit Nischen auch weiterhin zu Verfügung. Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ist nicht gegeben.

Unter Einhaltung der Maßnahmen zur Vermeidung und Minimierung sowie der vorgezogenen Ausgleichsmaßnahme (CEF) werden

keine Verbotstatbestände nach § 44 (1) Nr. 1-3 BNatSchG erfüllt.

6 Fazit der artenschutzrechtlichen Prüfung

Die Realisierung der Umgestaltung und Neubebauung des ehemaligen Steinzeugwerkes mit unterschiedlichen Nutzungen ist mit Auswirkungen auf den nachgewiesenen europarechtlich geschützten Arten verbunden. Zur Vermeidung von Verbotstatbeständen des § 44 (1) BNatSchG müssen Maßnahmen zur Vermeidung und Minimierung sowie vorgezogene Maßnahmen zur Sicherung der ökologischen Funktionalität (CEF) umgesetzt werden.

Die CEF-Maßnahmen wurden an bestehender Bebauung in unmittelbarer Nähe umgesetzt und stehen vor Baubeginn zur Verfügung, damit die ökologische Funktionalität im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.

Langfristig sind durch die Anbringung von Kästen für Haussperlinge an der restlichen Mauer in der Privatstraße "Am Steinzeugwerk" und Ruheplätze für Fledermäuse an der neuen Bebauung, neue Ruhe- und Fortpflanzungsstätten zu schaffen.

Keine der nachgewiesenen Arten verliert durch das Planvorhaben ein unersetzliches Biotop. Keine Art kommt ausschließlich oder vorzugsweise im Plangebiet vor.

Der vorgesehene Zeitraum für die Baufeldräumung stellt sicher, dass keine Individuenverluste auftreten.

Die durch Baulärm verursachte Störung ist zeitlich begrenzt.

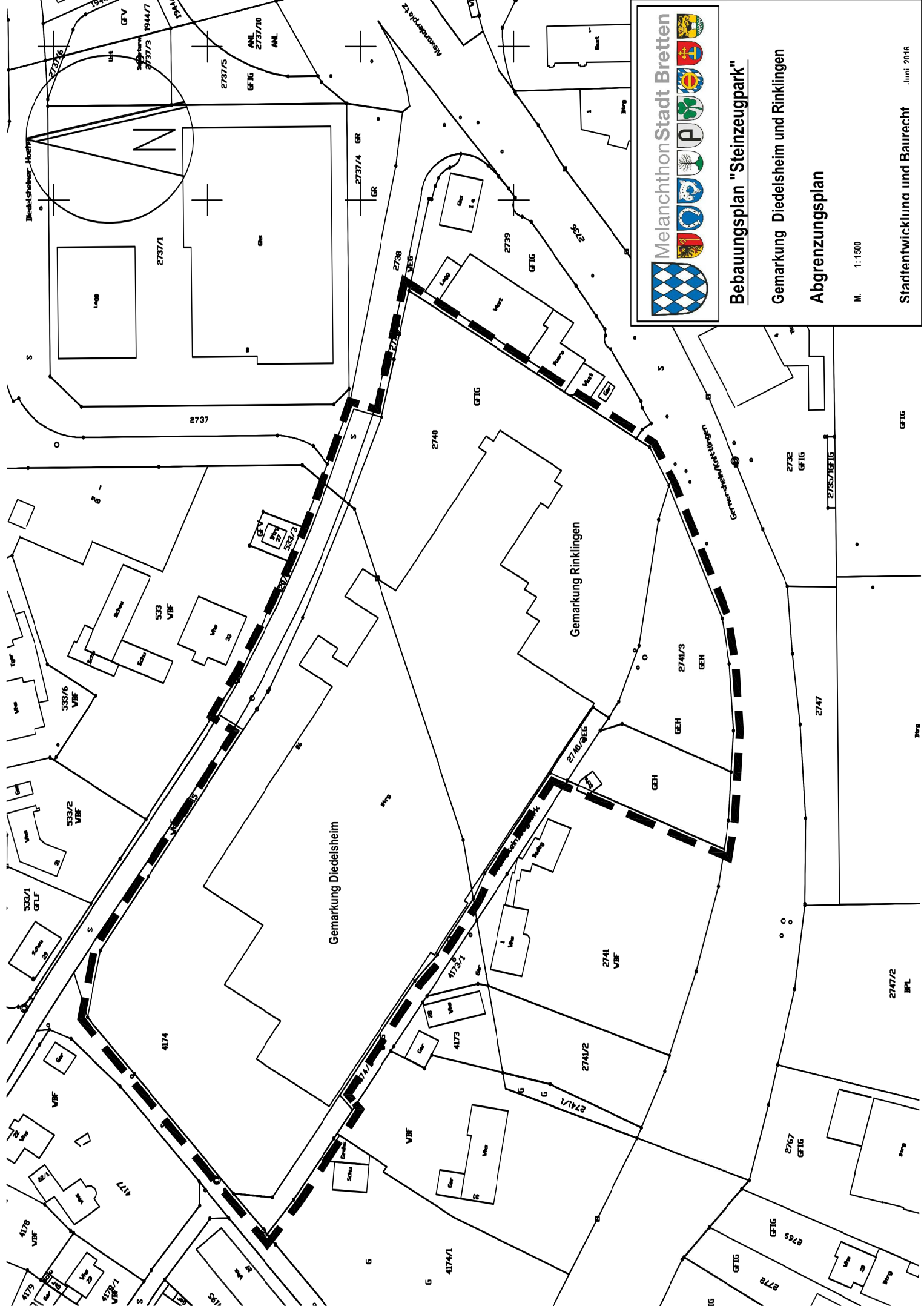
Gehölzverluste stehen langfristig durch Neupflanzungen wieder zur Verfügung.

Nach gutachterlicher Prüfung und Beurteilung werden durch das Vorhaben unter Einhaltung der unter Kapitel 4 genannten Maßnahmen, **keine Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG erfüllt.**

aufgestellt:

Endfassung
Karlsruhe, 6. April 2017

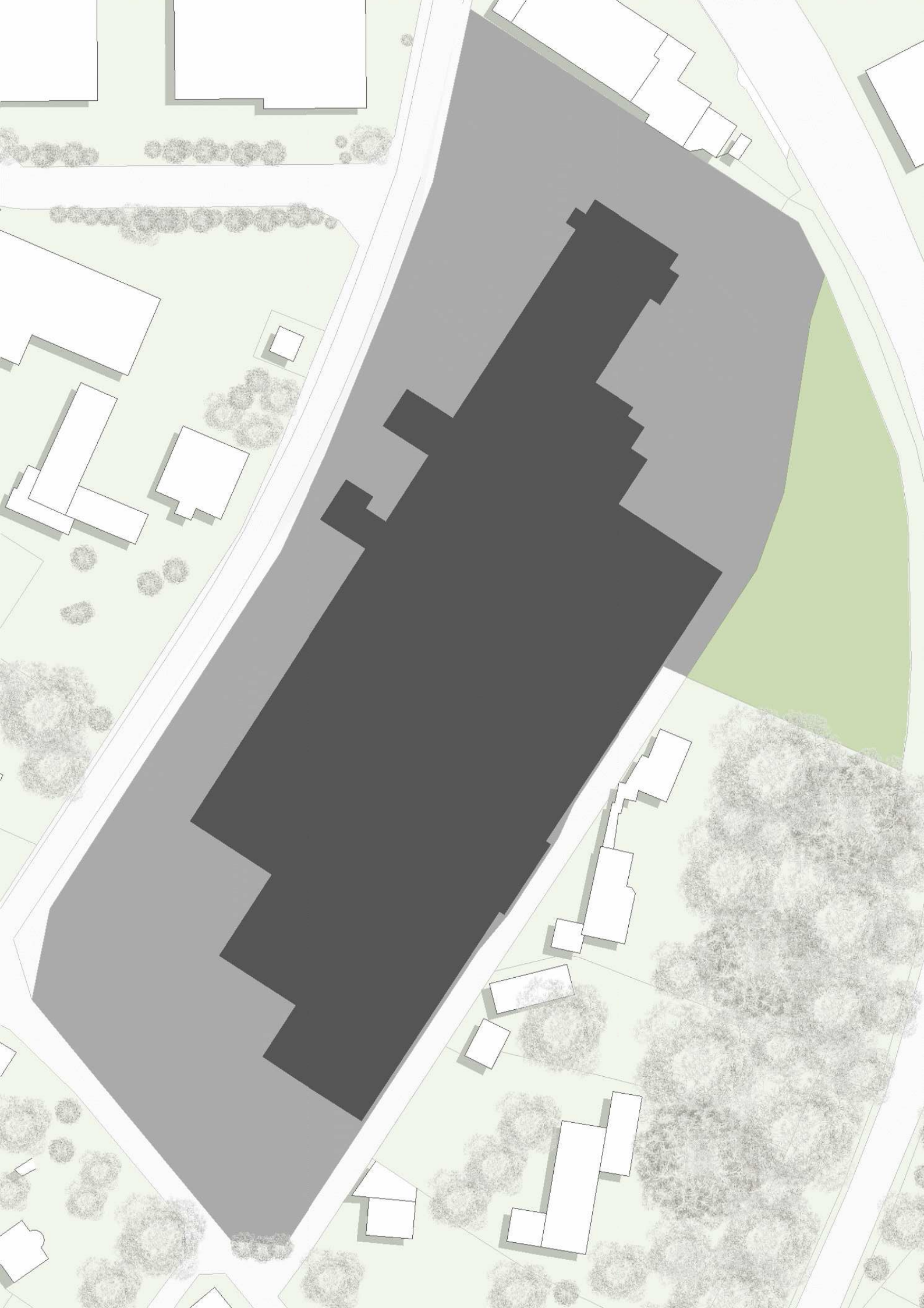
Dipl.-Ing. Landespflege Elke Wonnenberg



Bebauungsplan "Steinzeugpark"

Gemarkung Diedelsheim und Rinklingen
Abgrenzungsplan

M. 1:1500



Karlsruhe, 14. Februar 2016

Betreff Abbruch des alten Steinzeugwerkes in Bretten

**hier: Ergänzende Aussagen zur artenschutzrechtlichen Prüfung,
Bezug nehmend auf die E-Mail vom 7.02.2016: Amtsleiter J. Schneider, Amt für
Umwelt und Arbeitsschutz, Karlsruhe**

Sehr geehrter Herr Schneider,

hiermit komme ich der Aufforderung nach, zu den von Ihnen aufgeführten Punkten im Zusammenhang mit dem Gutachten ausführlichere bzw. explizierte Aussagen vorzulegen:

Die Beauftragung der artenschutzrechtlichen Abarbeitung wurde dem Büro für Landschaftsplanung/ Karlsruhe am 14. Juni 2016 von der Firma Harsch erteilt. Eine Übersichtsbegehung zur Ermittlung relevanter Arten fand daraufhin am 17. Juni 2016 statt. Hierzu wurden die vorhandenen Biotoptypen und Strukturen auf dem Gelände (einschließlich der Gebäude im Innenbereich) und im Umland erfasst und besonders im Hinblick auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten relevanter Arten untersucht. Nach der Abschichtung (Kap. 1.2 der artenschutzrechtlichen Prüfung) wurden die Artengruppen Fledermäuse, Vögel und Reptilien (Eidechsen) als zu untersuchende Arten festgelegt.

Für die **Artengruppe der Fledermäuse** wurde die erfahrende Fledermausexpertin Frau Brigitte Heinz beauftragt den Gebäudekomplex hinsichtlich der Fledermäuse zu kontrollieren. Es fanden 1 nächtliche Kontrolle mit dem Detektor (6.07.2016) und 2 Gebäudekontrollen (20.06.2016 und 6.07.2016) statt, die das gesamte Außen- und Innengebäude sowie die Hallen umfassten. Die Suche nach Kots Spuren und Kotansammlungen ist für sie eine sichere Methode, um Aussagen über den Aufenthalt und Hangplätze machen zu können. Durch die eindeutigen Aussagen, die getroffen werden konnten, wurden keine weiteren Untersuchungen durchgeführt.

Im Außenbereich wurden Rolladenkästen, Spalten zwischen Dachrinne und Dachrand sowie Bereiche hinter den schmalen Dachblenden kontrolliert. Es konnten keine Kots Spuren festgestellt oder Fledermäuse gesehen werden. Die Außenwände sind verputzt oder aus Glas, Wellpappe und Kunststoff (zu glatte Materialien) und weisen keine potenziellen Spaltenquartiere auf (keine Fassadenverschalungen, Mauerfugen, Fensterläden usw.).

Im Innenbereich wurden das Erdgeschoß, die Mittlere Etage und das Dachgeschoß gründlich nach geeigneten Hangplätzen und Kotpellets abgesucht. Der Kot ist auf den Böden gut zu sehen und alle Bereiche der Räume sind gut einsehbar. Es wurde wenig Kot (Analyse von Frau Dr. Häußler) vom Grauen Langohr festgestellt. Die Kotmenge und Verteilung sowie die Fraßplätze (abgebissene Flügel von Nachtfaltern) lassen darauf schließen, dass 1-2 Graue Langohren nachts in das Gebäude und auch in die Halle einfliegen um zu jagen.

Größere Kotansammlungen wurden in allen drei Etagen nicht gefunden, die auf feste Hangplätze (Sommerquartiere) oder auf Wochenstuben hinweisen würden.

Tiefe Mauerspalten die sich als Winterquartiere eignen wurden keine vorgefunden. Eine Unterkellerung fehlt. Die vorhandenen Hangplätze eignen sich nicht als Winterhangplätze.

Es befinden sich keine Winterquartiere in den Gebäuden.

Zum Zeitpunkt der Auftragserteilung konnte eine Revierkartierung der **Vogelarten** aufgrund der fortgeschrittenen Jahreszeit nicht erfolgen und damit auch keine Revieraussagen getroffen werden. Um möglichst viele Arten erfassen zu können, fanden neben den morgendlichen Begehungen auch welche am späteren Nachmittag statt. Zu dieser Zeit konnte der Stieglitz und Zaunkönig beobachtet werden.

Die Erfassung der Vögel fand nach Sichtbeobachtung und Lautäußerungen (die für diese Jahreszeit bestmögliche Kartierung) statt, die im Folgenden mit detaillierten Zeitangaben aufgeführt wird. Zusätzlich wurde nach größeren Hohlungen und Astholen in den Bäumen gesucht. Es konnten im Bereich des Plangebietes keine entdeckt werden. Auch blieb die Suche nach Nestern in diesem Bereich erfolglos.

Die Begehungen fanden statt am 20. Juni 2016: 1. Begehung 7h-9h, sonnig bis leicht bedeckt, kein Wind und 2. Begehung 16h bis 18h, sonnig bis leicht bedeckt, kein Wind, am 23. Juni 2016: 6.30h bis 9.30h sonnig, kein Wind sowie am 1. Juli 2016: 1. Begehung 6.30h bis 9h, sonnig bis leicht bedeckt, schwach windig und 2. Begehung 16h bis 18h sonnig bis leicht bedeckt, schwach windig.

Mit 19 vorgefundenen Arten, von denen die meisten in dem Gehölzgürtel und in den angrenzenden Privatgärten gesichtet und/oder gehört wurden, ist das eigentliche Steinzeugwerk lediglich Fortpflanzungsstätte für zwei Gebäude brütende Vogelarten. Empfindliche Arten können mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden aufgrund der angrenzenden stark befahrenden Bundesstraße (Lärmimmissionen), Wohnbebauung und Gewerbegebiet.

Das Gelände stellt für **Eidechsen** ein suboptimales Habitat dar. Es wurde sowohl nach der Zauneidechse als auch der Mauereidechse in den jeweiligen möglichen Habitaten gesucht.

Die im Gutachten angegebenen Begehungen werden nachfolgend detailliert mit Zeiten und Wetterangaben aufgeschlüsselt:

Die Begehungen fanden am 23. Juni 2016 (1. Begehung: 10h-12h sonnig, Temp.: 22° und 2. Begehung 16h-18h sonnig, Temp. 27°), am 1. Juli 2016 (10h-13h sonnig bis leicht bedeckt, Temp.: 20° bis 22°, schwach windig) sowie am 14. Juli 2016 (1. Begehung: 10h-13h sonnig bis leicht bedeckt, Temp.: 18° bis 19°, schwach windig und 2. Begehung: 15h-17h sonnig, Temp.: 22°) statt.

Zudem wurden im Juli neben den Adulten Tieren auch gezielt nach „Schlüpflingen“ gesucht. Diese jung geschlüpften Eidechsen sind erfahrungsgemäß leichter zu beobachten als Alttiere (Auf der Kontrollfläche in Bretten/Brücke konnten am 14. Juli 2016 „Schlüpflinge“ der Zauneidechse nachgewiesen werden). Nachdem auch diese Suche erfolglos blieb, konnte mit höchster Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass sich keine Eidechsen auf dem Gelände befinden.

Umsetzung der CEF-Maßnahmen

Die geforderten zwei Haussperlingskästen (Fa. Schwegler) sowie 3 Fledermausflachkästen FF (Fa. Schwegler) wurden gestern (13. Februar 2016) an den abgesprochenen Orten aufgehängt.

Die geforderte ökologische Baubegleitung wird von mir übernommen. Einen Zwischenbericht über die Ausführung der CEF-Maßnahme wird erstellt und unverzüglich zur Kenntnisnahme an die Baubehörde und Untere Naturschutzbehörde verschickt.

Ich hoffe, dass die ausführlicheren Aussagen dem Sachverhalt dienlich sind. Für weitere Rückfragen stehe ich gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Dipl.-Ing. Landespflege Elke Wonnenberg